



LESEPROBE aus: NEPHILIM - Die Apokalypse (Band 1)
von CLAYTON HUSKER

Nachfolgende Texte sind Auszüge aus dem Rohmanuskript und können im Buch möglicherweise in geänderter Form Verwendung finden. Es handelt sich hier um eine reine Stilprobe des Autors. Jedwede kommerzielle oder nichtkommerzielle Nutzung ist ausdrücklich untersagt! Bestellen Sie die Bücher über die Vertriebsseite www.t-93.de! Den Autor erreichen Sie über seine Website www.clayton-husker.de

„Und unser Sohn soll ein Krieger werden? Einer, der diese Mutanten-Zombies bekämpft? Ich weiß nicht, ob ich das gut finden soll. Du willst ihn an die Front schicken, da raus, zu diesen ... Monstern?“

„Die Monster, Radeon, werden hierher kommen. Eines Tages werden sie sogar die Städte angreifen. Die Kleriker leben jetzt schon in Angst vor den Nephilim, obwohl noch keiner sie je gesehen hat. Keiner, der noch lebt, meine ich.“

„Und was ist mir dir?“

„Ich habe sie in meiner Zukunftsschau gesehen, Radeon. Und was ich sah, war furchtbar. Die zweite Apokalypse hat längst begonnen, und damit meine ich nicht das Wiederaufflammen der Zed-Angriffe, die den Klerikern eine neue Zeitrechnung beschert hat. Was uns erwartet ist derart grauenvoll, dass ich darüber nicht sprechen kann, es schnürt mir förmlich die Kehle zu.“

„Versuch es, Runa. Ich höre dir zu.“

„Die Nephilim sind wie ein Insektenschwarm organisiert. Sie haben eine Art Königin beziehungsweise einen König, das ist der eigentliche Nephilim. Er hat Soldaten, Drohnen, Arbeiter und Sklaven. Seine Drohnen schwärmen aus, um Nahrung für den Bienenstock zu holen. Sie entführen Menschen und treiben sie wie Vieh zusammen. Verstehst du? Sie *züchten* die Menschen in ihrem Bau sogar. Was ich dazu sah, Radeon, war das Schlimmste, das ich mir jemals ansehen musste. Sie pferchen die Menschen wie Vieh zusammen, viele werden von ihnen gefressen, andere wiederum werden umgewandelt und zu Drohnen und Arbeitern gemacht, dazu liegen sie ... in so widerlichen ... Gelantinesäcken, verstehst du? Sie infizieren die Menschen und *brüten* dann ihre eigene Art aus!“

Runa schlug die Hände vor das Gesicht, als ob sie die schrecklichen Bilder, die in ihrer Erinnerung aufstiegen, damit vertreiben könne. Tränen liefen über ihre Wangen.

„Und das, sagst du, steht uns allen bevor? Was ist mit unseren Waffen?“

„Haben uns die Waffen denn bislang schützen können“, warf Runa ihm entgegen, „meine Leute haben Atombomben und wesentlich schlimmere Waffen zum Einsatz gebracht. Und? Was hat das genützt? Sind die Zeds verschwunden? Nein, sie sind schlimmer als jemals zuvor. Die Natur hat sich gegen uns gestellt, Radeon, und sie schlägt mit allem zurück, was sie aufbieten kann. Ich würde mich nicht wundern, wenn als nächstes *Gojira* aus dem Meer auftaucht und durch unsere Städte trampelt!“

„Ach ja. Und zwei Krieger, die dieses Pranadingsda beherrschen, retten uns?“

„Sprich nicht so abschätzig ... Radeon!“

Beinahe wäre Runa herausgerutscht '... *über deine Kinder* ...' - zum Glück konnte sie sich rechtzeitig beherrschen. Er würde es zur rechten Zeit erfahren, aber diese Zeit war

nicht jetzt.

„Entschuldige, Schatz. Aber es fällt mir schwer, das alles nachzuvollziehen.“

„Du willst es sehen?“

„Wie? Geht denn das?“

„Ich denke schon.“

Runa stellte sich ihm gegenüber hin und blickte ihm tief in die Augen. Dann griff sie mit beiden Händen an seinen Kopf und fixierte ihn mit stahlhartem Griff, sodass es Radeon Angst und Bange wurde.

„Ich zeige dir meine Welt“, sagte sie.

In diesem Moment schien Radeons Schädel zu explodieren, zumindest fühlte es sich so an. Er sah nicht mehr die leuchtenden Augen seiner über alles geliebten Frau, sondern blickte in eine abgrundtiefe Finsternis.

Er war in einem Gewölbe, einer Art Tunnel oder Gang, der sich tief in die Eingeweide der Erde zu fressen schien. Die Sicht war schwierig, aber erstaunlicherweise konnte er bereits nach wenigen Momenten Details erkennen. Die schroffen Felswände spannten sich zu einem Bogen, der es einem erwachsenen Mann durchaus gestattete, sich aufrecht gehend voranzubewegen. Mit einiger Verwunderung bemerkte Radeon, dass er sogar Geräusche und Gerüche wahrnehmen konnte, wobei das Wort *Gerüche* den bestialischen Gestank, der hier herrschte, nicht traf. Es roch sauer, faulig und nach Brand. Der widerwärtige Gestank von Schwefel oder faulen Eiern lag in der Luft.

Wie in einem Film wurde seine Perspektive bewegt, er näherte sich einem massiven Eisengitter, das eine von dem Gang abzweigende Höhle abspernte. Radeons Blick schwenkte nach links und ihm wäre beinahe das Frühstück hochgekommen, als er in die Kaverne sah.

Dort befanden sich Menschen. Sie hatten in einer Art Feuerkorb große Kohlestücke entzündet, sodass der Raum im Schein der orange-roten Glut illuminiert dalag. Etwa zwei Dutzend Menschen befanden sich in dem Verlies. Sie waren ausnahmslos nackt und völlig mit Dreck, der wohl aus Ruß und Kot und *was-sonst-noch* bestand, überzogen. Ihre Haare waren zerzaust, die Körper geschunden und übersät mit schartigen Wunden. Offenbar balgten sie sich um einen Haufen Nahrung, die in einem Trog lag, bei genauerem Hinsehen erkannte Radeon, dass es sich um Maden, Insekten und verschiedenes Gewürm handelte, das die armen weiblichen Kreaturen dort in sich hineinstopften, während sie von hageren, verdreckten Männern bestiegen wurden. Radeon wählte sich in der Hölle, als er diese Bilder ansehen musste, er hatte dergleichen noch nie gesehen.

Dann kam es plötzlich zu einem Szenenwechsel und Radeon befand sich in einem

Raum, ebenfalls mit felsigen Wänden, in dem gedämpftes Licht herrschte, das offensichtlich bioelektrisch erzeugt wurde, denn es ging von seltsamen, milchig-durchsichtigen Säcken aus, die hier in Kammern lagen, die irgendjemand in die Wände gehauen hatte. Hin und wieder bewegten sich die Säcke und man konnte sehen, dass darin humanoide Figuren lagen, die in einer Art fötaler Haltung vor sich hin vegetierten. Gelegentlich zuckten diese Wesen und drückten mit ihren Extremitäten gegen die dehnbare Hülle. Schlagartig wurde Radeon klar, was er hier sah, nämlich die Brutkammern, von denen Runa gesprochen hatte. Das Entsetzen, welches von seinem Bewusstsein Besitz ergriff, verhielt sich wie ein wildes Tier. Es trieb ihn, jagte die Erkenntnis, um was es hier ging, von einer Ecke seines Verstandes in die nächste, bis es zupacken konnte.

Nichts wünschte sich Radeon mehr, als diesen Alptraum enden zu lassen, doch Runas Geist ließ nicht locker. Sie riss ihn mit sich fort zur nächsten Station in diesem grotesken Horrorkabinett. Und - als ginge es nicht noch schlimmer - was er hier zu sehen bekam, gab ihm förmlich den Rest. In diesem widergöttlichen höllischen Pfohl gab es einen Bereich, in welchem die Frauen, welche in den Verliesen von den hageren Männern begattet worden waren, ihre Kinder zur Welt brachten. Sie hockten auf dem dreckigen Boden und pressten die unselige Frucht ihrer Lenden heraus, zerbissen die Nabelschnüre und krochen wie geprügelte Hunde mit ihren Nachkommen im Arm davon, um sich in irgendeiner Nische zu verbergen. Kaum waren ihre Geburtsschreie verhallt, näherten sich aus dem Dunkel grauenerregende Gestalten, um sich der Hinterlassenschaften der Geburt in vulgärer und absolut unmenschlicher Art zu bemächtigen und sie gierig zu verschlingen.

Eines dieser Wesen stockte plötzlich mitten in seiner ekelhaften Tätigkeit und riss seinen Schädel hoch, es blinzelte und schaute Radeon direkt an, zumindest hatte er das Gefühl. Es kreischte wie eine Katze, der man bei lebendigem Leibe die Innereien herausriss. Radeon sah einen der Arbeiter-Zeds der Nephilim direkt vor sich. Diese Fratze war an Abartigkeit und Hässlichkeit nicht zu überbieten, davon war Radeon überzeugt. Der fast haarlose, nur von wenigen fettigen Strähnen behangene Schädel des Nachtmahrs besaß die Form einer umgedrehten Birne, die lidlosen Augen standen weit auseinander und waren völlig schwarz ausgefüllt. Eine Nase fehlte, lediglich zwei Schlitze in der Gesichtsmitte deuteten ein Riechorgan an. Die blutverschmierten spitzen Zähne in dem Maul des Monsters, das auch keine Lippen aufwies stachen heraus wie die eines Piranhas und er Unterkiefer bewegte sich von rechts nach links, so, als handele es sich um eine Säge.

Radeon hätte am liebsten laut aufgeschrien, doch Runas geistige Führung erlaubt ihm dies nicht. Was er hier sah, war definitiv zu viel für einen Menschen, fand er. Ihm war

schlagartig klar, dass seine Frau diese Bilder seit Jahren mit sich herumschleppte und von solchen Eindrücken - möglicherweise sogar von viel Schlimmerem - heimgesucht wurde. Er spürte, dass Runas Geist die eiserne Umklammerung löste und ihm fiel ein Stein vom Herzen, als die Bilder vor seinem Bewusstsein langsam zu verblassen begannen. Als die beiden sich voneinander trennten, schaute er ihr noch eine Weile in die Augen. Er hatte die Zukunft gesehen. Tränen rannen über seine Wangen. Wie durch einen Schwamm hörte er die Stimme seines Sohnes an sein Ohr dringen.

„Vater, ich möchte jetzt gern zum Krabbenteich, spielen.“

Radeon bewegte nicht den Kopf, als er antwortete.

„Sei still, Terion. Mach deine Übungen. Wiederhole sie.“



www.t-93.de